

Wenn sogar die Brösel

VON DANIELA HUTTER

Fassungslos sitze ich in Ruhe an meinem Lieblingsplatz, an den ich mich zurückgezogen habe, um nachzudenken. Zu denken ... den Dingen nach, die geschehen sind. Was ist passiert? Kinder. Söhne. Schule. Abschluss. Ausbildung. Beruf. Braucht's mehr Stichworte? So manche Mutter, so manche Eltern wissen genau, in welchem Dilemma ich mich gerade befinde, viel mehr als meine Kinder selbst es sind, obwohl sie gerade Schule und Ausbildung abgebrochen haben. Und weil's, wenn's dick kommt, noch dicker kommt: beide zeitgleich. Ordentliche Breitseite des Lebens für meinen ordentlichen Alltag. Alles zerbröselt.

Zumindest meine Vorstellungen. Ich konnte zusehen, wie sich die Bilder, die ich mir ausgemalt habe und in die Zukunft meiner Söhne hineinkreiert habe, zerbröselt haben. Perfekte Inszenierungsskizzen am Reißbrett der Lebensarchitektur meiner Familie sind innerhalb weniger Tage scheinbar nichts mehr wert. Hoffnungsvolle Idealwerke für eine mustergültige Vorzeigefamilie lösen sich auf. Erst bekamen meine Kreationen nur Risse. Es erging ihnen wie einem alten Meisterwerk, an dem der Wandel der Zeit seine Spuren hinterlässt. Nicht dass mir die Risse in meinen so perfekten Lebensbildern entgangen wären, im Gegenteil. Ich war sogar ganz gut im Restaurieren und Reparieren, meine Möglichkeiten schienen unerschöpflich. Nachhilfestunden wurden organisiert, die Kinder in Motivationsgesprächen scheinbar auf Spur gebracht, Belohnung für erreichte Ziele in Aussicht gestellt und ich war mir auch nicht zu gut für den Gang nach Canossa, um bei den Lehrern alle Schuld auf die Schultern der Mutter zu nehmen. Selbstverständlich waren „wir“ bereit, mehr zu üben, Hausaufgaben zu kontrollieren und besser vorbereitet für Schularbeiten zu sein. Mit zum Programm gehörte, dass ich zu Hause natürlich die personifizierte Schweigmauer war und dem Harmoniebedürfnis der Familie gerecht wurde. Keine Diskussionen am Familientisch – Friede, Freude, Eierkuchen am Wochenende. Das ganze Programm nützte nichts. Meine Lebensentwürfe schienen sich aufgrund von „ungünstigen Witterungsbedingungen“ in der Lebensplanung meiner Söhne immer verletzlicher zu zeigen. Der Alltag tat den Bildern nicht gut. Die starke Persönlichkeit meiner Söhne, die mir in meiner Erziehung so am Herzen lag, widersetzte sich immer mehr meinen Vorstellungen. Es war abzusehen, dass das Phantasiewerk der Realität nicht standhalten würde. Doch so bald war ich nicht bereit, loszulassen und ▶

zerbröseln

mitten in die Brösel*

* „Brösel“ Laut Duden: Krümel. Mit etwas bröseln, es zerbröseln: es zerstören. „Mitten in die Brösel“. Bedeutet in Österreich: Unannehmlichkeit haben, in einer unangenehmen Situation sein.



▶ habe all meine Kräfte mobilisiert, um an meinen Erwartungshaltungen festzuhalten. Ich meinte es ja nur gut, ich weiß ja, was gut für meine Söhne ist. Ich war stur gewesen. Und nun sind meine Söhne stur. Sie geben mir keine Alternative – ihre Wege scheinen vorskizziert, von ihnen selbst.

Und nun sitze ich also da, mit meinem Ergebnis. Alle Bilder lösen sich auf, übrig bleiben die Brösel. Die wirklichen Brösel, jene, die wir in Österreich als „Schererei“ bezeichnen (der Duden schenkt uns dafür das Wort „Unannehmlichkeit“). Der eine Sohn präsentiert mir ein Abschlusszeugnis mit Noten zum Loslassen, der andere erklärt mir und jedem, der es nicht hören will, dass die Gesellschaft nicht mehr funktioniert, er rebelliert und ist bereit für Revolution. Nichts stimmt in der Lebensplanung meiner Kinder mit meinen Bildern der Zukunft für sie überein. Zu alledem kommen zwei Väter. Zwei Ehen, zwei Väter – beide fühlen sich für beide Söhne zugehörig. So zeigten wir uns stets als perfekte Patchworkfamilie. Doch fern von perfekt ist auch für mich fern von gemütlich. Mitten in Diskussionen zerbröselt es mich schier an der Front zwischen den beiden Vätern und den Söhnen. Statt Scherbenhaufen ein Bröselhaufen. Wie geht's weiter mit Ausbildung und Beruf? Lehrstelle? Studium? Zukunft? Und überhaupt, wer kümmert sich denn um meine leere Galerie – jene, die so schön geschmückt war mit den Bildern, der zur Schau gestellten Zukunft.

Und ihr Engel – ihr habt mich auch im Stich gelassen! Innerlich schimpfe ich wieder, so wie all die Tage, als es sich mehr und mehr zuspitzte, und die Riesenzerbröselerei sich ankündigte. Was hab ich gebeten, nicht nur Bitte gesagt! Ja, mit Gebet gebeten, um Unterstützung für die Schularbeiten, um entsprechendes Umfeld an Lehrern und Mitschülern! Auch die Energien, die meinen Kindern nicht guttun und wieder zurück an den Absender gehen sollten, zurück in die Büchse der Pandora. Manchmal frag ich

mich echt, ob's euch denn auch gibt, wenn's einem nicht gut geht?! In sanften Meditationen seid ihr zahlreich da, aber dann, wenn's ernst wird, scheint ihr euch auch zu verkrümeln ...

Und wie ich mich so ganz unten finde, ganz fest verankert in meiner eigenen Opferrolle, fühle ich mich plötzlich getragen und spüre „einen anderen Boden unter meinen Füßen“. Es ist, als ob mir jemand das innere Programm stoppt und ein anderes startet. All meine Gedanken sind plötzlich weg. Mein Kopf ist leer. Mein Körper entspannt sich und ich höre „alles kommt, wie's kommen soll“. Ja, meine Worte – dennoch, es schwingt eine andere Energie und ich kann sie annehmen. Es fühlt sich an wie eine zarte Wolke, die mich auffängt und trägt, raus aus dem Zirkus der Brösel. Und die Wolke scheint nicht nur meine Stimmung zu verändern, sondern auch meine Betrachtungsweise der Dinge. Ich sehe meine wunderbaren Söhne – stark im Charakter, wild an Kraft und Jugend, vielleicht zu dynamisch in ihrem Sein, bereit fürs Leben, bereit für ihre Erfahrungen. Und ich sehe, sie sind nicht allein. All die Engel und Mächte, an die ich mich in Gebeten um Hilfe gewendet habe, sie sind an ihrer Seite. All die Unterstützung und Begleitung ist meinen Söhnen gewiss. Nun ja, nicht unbedingt in der Art und Weise, als dass sich meine Vorstellungen zu perfekten Bildern entwickeln – doch auf jeden Fall so, dass das Leben meiner Söhne perfekt gemäß ihrem Plan verläuft, ihrem eigenen nämlich. Und wie ich mich so darauf einlasse, spüre ich große Dankbarkeit, diese Präsenz wahrnehmen zu können und ich fühle mich gesegnet ob der Begleitung meiner Engel.

Ich danke meinen Engeln, dass sie mich wieder mal gerettet haben aus meiner Opferrolle und dass sie erneut aufgeräumt haben, meine Brösel, die nun nicht mehr da sind. Stattdessen ein wunderbar perfektes Chaos, das man Leben nennt, Übungsfeld für mich ... und die zwei Väter.

Liebe Leser und Leserinnen, ich hab so viele Zuschriften zu „meinen Bröseln“ bekommen.

Euer Feedback und eure wertschätzenden Worte klingen in meinem Herzen und machen mich glücklich, dass es mir gelingt, meinen Ansatz von gelebter Spiritualität zu kommunizieren und zu transportieren, dass auch eine ENGELmagazin-Autorin dieselben Themen belebt wie ihr. Danke für euer Schreiben. Ubuntu (afrik.) – Ich bin, weil ihr seid. Eure Daniela

Fotos: www.shutterstock.com, Daniela Hutter